derer Fachkundigen an der Untersuchung von derartig beweisenden Gegenständen, wie die gemeinten Enten, so leicht gestatten. Dem gemäss kaun ich gegenwärtige Darlegung dieser neuen Erfahrungen mit der Bemerkung schliessen: dass ich Vorstehendes hierdurch zugleich auch, mit Ermächtigung der bereits Genannten, als das Ergebniss unserer gemeinschaftlichen Untersuchung der von mir herbeigeschafften Objecte, so wie als gemeinsamen Ausdruck unserer Gesamt-Überzeugung veröffentliche.

Ueberdiess gedenke ich jedoch auch, das mir zugehörige Exemplar dem Herausgeber dieser Zeitschrift zum Vorzeigen bei der nächsten Versammlung deutscher Ornithologen zu übergeben.

Berlin im April 1853.

Aedeutung für die Physiologen in Betreff der Verfärbung des Gefieders. — Im Ganzen werden Solche natürlich selbst am besten wissen müssen, auf was sie ihre fachlichen Untersuchungen des sich verfärbenden und sogar theilweise auch nachwachsenden Gefieders zu richten haben werden; es wird ihnen daher auch meistens nicht vorzugreifen sein. Ich möchte aber doch auf Einen Punkt ins Besondere hinweisen: und zwar schon aus dem Grunde, weil er sich wohl bei ganz frischem Zustande solcher, im Verfärben begriffener Vögel, weniger dagegen an bereits trocken gewordenen Federn, wird untersuchen lassen. Es wird folglich jedes Frühjahr nur einen kurzen Zeitraum geben, wo eine solche Untersuchung wohl thunlich erscheint. Derselbe wird hiernach wahrzunehmen sein: auch von Seiten derjenigen Ornithologen, Sammler, Jäger u. s. w., welche den Physiologen Material dazu schaffen wollen.

Dieser Punkt oder Theil der Federn ist die, gewöhnlich so genannte Seele des Kieles: d. h. der geringe, nach Entwicklung der Federn noch übrig bleibende Rest jener Blutgefässe, welche ihr während ihres Wachsens die nährenden und bildenden Stoffe zuführen. Dieser Theil pflegt bekanntlich nach eingetretener Vollendung der Feder bald einzuschumpfen; darum galt er bisher für ganz abgestorben. Sollte er nicht aber, statt Letzteres wirklich zu sein, vielmehr bei allem Gefieder, welches eine Verfärbung zu erwarten hat, bis zu derselben in der Hauptsache bloss ruhen, um dann für die Zeit des Verfärbens aufs Neue zu einer ferneren, wenn auch nur kurzen und bloss theilweisen Bethätigung zu erwachen? so, dass er dann erst vollends abstürbe. Letzteres würde aber wohl gleichfalls zu erkennen sein müssen. Haben ja doch fachliches Geschick und Sorgfalt in dergleichen Ermittlungen bereits manches viel Schwierigere ergründet.

Anderweitige Verhältnisse von mehr oder weniger analoger Natur sind bereits mehrfach bekannt; und manche dürften wohl eben so weit oder sogar noch weiter gehen, als das hier gemeinte. Ein Hinblick auf sie wird mithin um so geeigneter erscheinen, da sie gleichfalls mit der Geschlechtsthätigkeit, der Begattungszeit und dem Begattungstrieb in Zusammenhange stehen. *)

*) So unter den Insecten das bekannte, durch Ratzeburg so genau ermit-

Wenn aber die Thätigkeit anderer, für diesen oder jenen periodischen Zweck bestimmter Organe zeitweise bloss ruht, jedoch nicht er stirbt: warum sollte sie Ersteres nicht auch hier? Und wenn sie wieder erwacht: muss sie diess nicht alsdann vorzugsweise in einem Theile des Ganzen thun, welcher zur Ernährung des Letzteren wohl um so mehr neuerdings wird dienen müssen, je mehr er früher dazu gedient hat. Bei den Federn aber hat eben die „Seele des Kieles“ in ihrem, damals freilich wesentlich anderen Zustande es gethan. Sollte ihr, wengleich sehr verkümmerter Rest also nicht auch die neuen, aus der die Federn umgebenden Haut ihm zuströmenden Säfte aufnehmen, um sie dem Schafte zuzuführen, der sie dann weiter und bis in die äussersten Fasern hinein befördert? - Gloger.

Uebersicht der in der Oberlausitz vorkommenden Wad- und Schwimmvögel.

Von

Insp. Robert Tobias.

1. *Otis tarda* Linn. Kommt zur Herbst- und Winterszeit nur als Verirrter in die oberen Gegenden, so dass im Verlaufe von 20 Jahren bloss etwa 3 Stück erlegt wurden: während früher zur Herbstzeit alljährlich kleine Heerden sich zeigten. Gewöhnlicher dürfte er wohl im nordwestlicheren Theile vorkommen.

2. *O. tetrax* L. In gleichem Zeitraume wurden eben so viel Stück, wie vom vorigen, in der Görlitzer Gegend erlegt. Es waren jedoch nur jüngere Männchen oder Weibchen.

3. *O. houbara* L. Einmal in dem obersten südwestlichen Theile erlegt, und wohl ein jüngerer Vogel; denn die Federn der Halskrause brechen erst aus den Kielen hervor. Das Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn Particulier Götz zu Dresden.

4. *Oedinemus crepitans* Temm. In den flacheren, sandigen Gegenden feldt er nirgends als Brutvogel; April — September.

5. *Charadrius auratus* Suckow. Auf dem Herbst- und Frühlingzuge; besonders auf dem ersteren in grösseren Gesellschaften. Doch verweilt er mitunter selbst auf dem Frühjahrszuge noch bis Ende April.

telte Verhalten der sonst verkümmerten Eierstöcke etc. bei den Arbeitsbienen oder so genannten „geschlechtslosen“, d. h. bei den geschlechtlich-unvollkommenen Weibchen oder verkümmerten Bienen-Königinnen. Bei ihnen bleibt bekanntlich eine vollständige geschlechtliche Unfähigkeit sogar die Regel. Dennoch schwellen bei vielen im Frühjahre die Eierstöcke ausnahmsweise so stark an, als könnte und sollte ihnen die Fortpflanzung möglich werden. Ja es scheint kaum zu bezweifeln, dass Letzteres bei manchen wirklich der Fall sei, wenn auch nur insoweit, dass sie immer bloss männliche oder Drohnen-Eier legen: (so dass sie freilich auch keinen Bienenstock wieder bevölkern und forterhalten können, ihn vielmehr durch Erzeugung blosser gieriger Fresser, anstatt nützlicher Arbeiter, nur um so rascher seinem volligen Aussterben zuführen.) Fast alle Bienenzüchter, selbst die vorurtheilsfreiesten und wissenschaftlich-gebildetsten, stimmen in dieser Meinung überein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1_1853](#)

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: [Andeutung für die Physiologen in Betreff der Verfärbung des Gefieders. 212-213](#)